Deutsche Frauen!

Bestellen Sie die prächtigen Kleidermuster, die täglich in der Tribüne erscheinen. Heute finden Sie eine Gruppe ganz besonders interessanter Muster.

Jedes Muster 10 Cents.

Tägliche Omaha Tribüne

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend: Teilweise bewölkt heute abend und Freitag.
Für Nebraska: Allgemein schön heute abend und Freitag; kälter heute abend im zentralen Teil und im nordwestlichen Teil Freitag.
Für Iowa: Teilweise bewölkt heute abend und Freitag.

33. Jahrgang. Omaha, Nebr., Donnerstag, 4. Januar 1917. 8 Seiten.—No. 253.

Irrsinnige Meldung aus Rom und Lugano!

Deutschland, so heißt es, muß angeblich Frieden machen, weil es am Rande einer allgemeinen Revolution steht.

Deutschenfresser Lodge benimmt sich rüpelhaft.

London, 4. Jan. — Wiederholt auftauchende Meldungen aus Italien und Lugano, in der italienischen Schweiz (sehr unlautere Quellen), daß Deutschland wegen der Abweisung der Friedensvorschläge seitens der Alliierten eine Antwort erteilen wird, in welcher seine Forderungen und Zugeständnisse enthalten sind, hat hier das weitgehendste Interesse erregt. Rom will erfahren haben, daß Deutschland eine Antwort geben wird „weniger ruhmredig in Bezug auf Friedensbedingungen und zum Nachgeben geneigt." (Blödsinn!)

Diese Meldungen sind ganz und gar darnach angetan, den Glauben zu bestärken, daß Deutschland gegenwärtig am Rande einer Revolution steht und es gezwungen ist, Friedensangebote zu machen. (Sie werden sich in England wieder einmal gewaltig „schneiden".) Man sagt sich hier ferner, daß die zwischen dem amerikanischen Botschafter Gerard und dem deutschen Reichskanzler stattgehabte Konferenz die Besprechung der deutschen Friedensbedingungen zum Zweck gehabt habe.

Die Antwort auf Präsident Wilsons „Friedensnote" wird wohl binnen der nächsten 48 Stunden nach Washington abgehen. Dieselbe wird in einer Weise abgefaßt werden, daß kein Zweifel über die Meinung der Worte, die sie enthält, bestehen kann.

Der rüpelhafte Senator Lodge.

Washington, 4. Jan. — Im Bundessenat werden wegen der Indossierung der Wilson „Friedensnote" die Gemüter jedenfalls wieder heftig aufeinander platzen. Die republikanischen Senatoren sind sich darin einig, daß eine gründliche Diskussion der Angelegenheit vorgenommen werden müsse. Die gestrige Rede des Senators Lodge, in welcher er den deutschen Botschafter direkt angriff und seinem Zweifel über die „Friedfertigkeit" der Wilson-Note Ausdruck verlieh, wird von anderen republikanischen Senatoren ergänzt werden. Man ist entschlossen, Hitchcocks Resolution fallen zu lassen und dafür Gallingers Substitut anzunehmen.

Gallingers Vorschlag unterstützt alle Friedensbewegungen, enthält keine Drohungen gegen irgend eine Nation, sollten Friedensvorschläge nicht angenommen oder der Tauchbootkrieg in unbarmherziger Weise geführt werden.

Der Senat ist begierig zu erfahren, wie weit der Präsident mit seiner Drohung, einen Bruch mit Deutschland herbeizuführen, gehen wird. Man ist im allgemeinen der Ansicht, daß diese Drohung weiter nichts als einen Knüttel bedeutet, mit welchem Deutschland gezwungen werden soll, seine Bedingungen bekannt zu machen. Sollte dieser Knüttel seine Wirkung nicht verfehlen, dann haben die Friedensmanöver Aussicht aus besseren Erfolg. Aber nach Ansicht des Senators Lodge weiß man nicht, was Präsident Wilson mit seiner Note eigentlich bezweckt. Deshalb verlangt man von dem Präsidenten mehr Klarheit in der Sache.

Es ist wahrscheinlich, daß andere Senatoren den deutschen Botschafter direkt angreifen werden, wenn auch bis heute mittag noch keiner derselben sich hierüber geäußert hatte. Die Art und Weise, wie Lodge dem deutschen Botschafter Bernstorff gestern zu Leibe ging, steht in der Geschichte des Bundessenats einzig da. Er sagte, daß Bernstorff öffentlich Beifall gezollt und die Note so hingestellt habe, wie wenn sie dazu angetan wäre, im richtigen Augenblick erlassen worden zu sein und daß sie ganz und gar darnach angetan sei, die Friedensbedingungen Deutschlands zu unterstützen. Man wunderte sich über diese Aeußerungen Lodge's umsomehr, da er immer strikt darauf sah, daß die Regeln des Anstands im Senat aufrecht erhalten werden. Lodge selbst äußerte sich, er wisse sehr wohl, daß die Erwähnung des Namens des deutschen Botschafters Bernstorff „den geschriebenen Regeln des Senats stracks zuwiderlaufe". (Und wenn Senator Lodge es weiß, daß er hierdurch allen diplomatischen Anstandsgefühls bar ist, so kennzeichnet er ferner, daß er ein Anhänger der amerikanischen Hemdsärmelpolitik und darauf versessen ist, als echter Knownothing Deutschland zu beleidigen.)

Manneswort eines echten Amerikaners!

Gouverneur Ferris von Michigan ermahnt, Lehre von '76 nicht zu vergessen.

Grand Rapids, Mich., 4. Jan. — Von dem Sekretär der „Liga für Sicherung internationaler Gerechtigkeit" über den britischen Vorschlag des Eintretens Amerikas in die Allianz für dauernden Frieden befragt, hat sich Gouverneur Ferris von Michigan folgendermaßen geäußert: „Ich bin von englischer Abkunft, aber ich habe das starke Gefühl, daß wir mit England keine gemeinsamen Ziele haben. Sie fragen mich, ob ich in der Ausdehnung für Frieden bin, daß ich gewillt wäre, zu sehen, daß die Ver. Staaten ein Bündnis mit England zur Sicherung von Frieden eingehen. Ich antworte mit einem nachdrücklichen „Nein"! Ich gin kein Befürworter von Frieden um einen solchen Preis. Obwohl England erklärt hat, es bezwecke die Zerstörung des deutschen Militarismus, ersehe ich aus seiner Antwort auf die deutschen Friedensofferten, daß es nicht sowohl die Vernichtung der deutschen Armee als die der deutschen Marine verlangt. Das zeigt, wo der Schuh drückt. Ich glaube, daß England diesen Krieg aus Eifersucht auf den zunehmenden Handel Deutschlands angezettelt hat. Ich bin Freihändler im internationalen Sinne des Wortes. Ich glaube, daß die Welt Raum genug hat sowohl für Deutschland als auch für England, glaube aber nicht, daß England liberal genug ist, um der Schiedsrichter des Handels der Welt zu sein. Seine Behandlung der Ver. Staaten durch die „Schwarze Liste", Ausspürung von Handelsgeheimnissen und auf andere Weise zeigt, daß es zu verächtlichen Mitteln greift und keine Liebe für uns hegt. Wenn die Ver. Staaten die Lehre von '76 vergessen haben, hat England dieselbe weder vergessen noch vergeben."

Frauenrechtlerinnen müssen zahm bleiben!

Dürfen bei der Inaugurierungs-Parade keine Fahnen mitführen.

Washington, 4. Jan. — Wie Beamte sagten, denen die Arrangements für die Inaugurierungs-Parade übertragen sind, werden Frauenrechtlerinnen von der Teilnahme an der Parade ausgeschlossen sein, wenn sie nicht versprechen, keine Fahnen mitführen zu wollen, die die Sache des Frauenstimmrechtes agitieren. „Alle in der Parade Marschierende werden einzig und allein teilnehmen, um den obersten Exekutivbeamten des Landes zu eskortieren, und für keinen anderen Zweck", sagt die Ankündigung. Jeder Versuch, die besondere Aufmerksamkeit auf eine spezielle Sache zu lenken, wird ganz bestimmt unterdrückt werden. Nichtsdestoweniger werden Frauenorganisationen in der Parade willkommen sein, sagen Mitglieder des Komitees, und zum ersten Male werden sie bei der Parade eine prominente Rolle spielen. Inaugurationsbeamte sagen, sie hätten erfahren, die Frauenstimmrechtlerinnen hätten eine große Demonstration bei der Parade beabsichtigt, und es sei ihr Wunsch, dies zu verhindern.

Ueber sechshundert Personen, Männer und Frauen, sind von den Russen in Ostpreußen ermordet worden. Aber dafür interessiert man sich in Washington nur sehr mäßig. Jedenfalls erheblich weniger als für die Umsiedelung arbeitsscheuer Belgier

Griechen wollen sich nicht fügen!

Die öffentliche Meinung wegen der Blockierung der Küste erbittert.

London, 4. Jan. — Heutigen Depeschen aus Athen zufolge ist die Lage in Griechenland noch ebenso verzwickt als vorher. Es heißt, daß die Regierung des Königs Konstantin Schwierigkeiten hat, den Forderungen der Alliierten zu entsprechen weil das Volk dagegen Einspruch erhebt. Die Griechen sind wegen der noch immer in Kraft stehenden Blockade der griechischen Küste erbittert und sind entschlossen, dem König die Treue zu bewahren. (Man sieht also, daß König Konstantin fest steht wie ein von einer tosenden Brandung umgebener Fels, an welchem sich die Alliierten noch die Schädel einrennen werden.)

Riesiger Aufschwung von Amerikas Bergbau!

Die Förderung in allen Metallen wie in Kohlen war letztes Jahr größer als je zuvor.

Washington, 4. Jan. — Aufstellungen des Geologischen Bureaus geben den Wert der Grubenförderung im Jahre 1916 auf 3,000 Millionen Dollar an; diese enorme Produktion brachte auch die größten Gewinne, die die Grubenindustrie kennt. Kupfer allein ergab einen Reingewinn von etwa 300 Millionen Dollar.

Die Kupferproduktion bildete in der Montanindustrie die Sensation des Jahres. Unter Zugrundelegung eines Preises von 27 Cents pro Pfund würde sich ihr Wert auf $520,000,000 stellen, gegen $243,000,000 im Vorjahre und $198,000,000 im Jahre 1913. Der Wert des geförderten Eisenerzes stellte sich auf $178,000,000 oder um $77,000,000 höher als im Vorjahre. Die Bergwerke verkauften in diesem Jahre 597,500,000 Tonnen Kohlen gegen 570,000,000 Tonnen in dem bisherigen Höchstjahre 1913, und wurden 509,000,000 Tonnen bituminöse Kohle und 88,312,000 Tonnen Anthrazit gefördert (eine Abnahme von 600,000 Tonnen). Die Cokegewinnung war mit 35,000,000 Tonnen die größte in der Geschichte des Landes, an Nebenprodukten wurden 19,200,000 Tonnen gewonnen oder 5,000,000 Tonnen mehr als im Vorjahre.

Die Oelproduktion war mit 292,300,000 Faß um 4 Prozent größer als im Vorjahre.

Jeder westliche Staat hat außerordentliche Zunahmen in sein Montan-Produktion aufzuweisen gehabt. Arizona um $100,000,000, Utah und Montana zusammen um $100,000,000, Alaska lieferte Montan-Produkte im Werte von $50,000,000, 50 Prozent mehr als im Vorjahre.

Villa bereitet eine provis. Regierung vor!

Läßt bereits Gesetze ausarbeiten; widersprechende Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

El Paso, Tex., 4. Jan. — Anhänger von Francisco Villa sind bereits mit den Vorarbeiten für die Einsetzung einer provisorischen Regierung beschäftigt, an deren Spitze Villa treten soll. Beamte sind angestellt worden, um Gesetze auszuarbeiten, und der Ort, wohin der Sitz der Regierung verlegt werden soll, ist, wie es heißt, bereits ausgewählt. So wurde den hiesigen Beamten der Bundesregierung gemeldet. Abdrücke einer neuen Proklamation Villas befinden sich in den Händen von hiesigen Bundesagenten und werden gegenwärtig übersetzt.

Villa auf dem Marsch nach dem Norden.

Bei Horcasitas ,etwa 30 Meilen südlich von der Stadt Chihuahua, ist noch immer ein heftiger Kampf im Gange, wie hierher berichtet wurde. Villa kämpft sich nach dem Norden zu durch. Beide Seiten benutzen Artillerie und die Verluste sind sehr schwer.

Von der Stadt Chihuahua wird dagegen gemeldet, daß die Regierungstruppen unter General Murguia die Hauptmacht der Villisten geschlagen haben und dieselben verfolgen.

Es heißt, daß die Villisten in allen von ihnen besetzten Orten sämtliche Chinesen und Syrier ermordet haben. Diese Nachricht bleibt jedoch noch zu bestätigen.

Gouv. Neville heute in's Amt eingeführt!

Gouv. Morehead verliest seine Abschieds- und Gouv. Neville seine Antrittsbotschaft.

(Spezialbericht.)

Lincoln, 4. Jan. — Nebraska hat heute seine Administration gewechselt und zwar nach für solche Gelegenheiten vorgeschriebenen Regeln. Der Senat und das Abgeordnetenhaus hielten um 2 Uhr nachmittags im Sitzungssaale des Senats und unter dem Vorsitze des Senators Mattes, als temporären Vorsitzer eine gemeinschaftliche Sitzung ab. Komitees begleiteten sowohl den ausscheidenden Gouverneur John H. Morehead als den neuerwählten Gouverneur Keith Neville in die Versammlung und Oberrichter Andrew J. Morrissey vereidigte den neuen Gouverneur. Der scheidende Gouv. Morehead verlas hierauf seine Abschiedsbotschaft und der neue Gouverneur seine Antrittsbotschaft. (Ein gründlicher Auszug aus beiden Botschaften ist an anderer Stelle ersichtlich.).

Hierauf wurden die übrigen Staatsbeamten von Oberrichter Morrissey vereidigt, worauf die beiden Häuser sich trennten und jedes seine eigenen Verhandlungen aufnahm, die aber sehr kurz waren.

Im Sitzungssaale des Senats findet heute abend um 7:30 ein Empfang für den scheidenden sowohl als für den neuen Gouverneur statt.

Wie man in Europa so sagen würde, die Spitzen der Behörden nehmen daran teil, nämlich alle Staatsbeamten, Oberrichter, Mitglieder der Kontrollbehörde, Vorsitzer des Senats John Mattes und der Sprecher des Hauses Geo. Jackson.

Der in den früheren Jahren übliche Inaugurationsball fällt aus, da Gouverneur Morehead die Gouverneurswohnung erst morgen räumen wird. Er wird sich direkt nach seiner Heimat nach Falls City begeben. Die Familie des neuen Gouverneurs Keith Neville wird nächste Woche von der Gouverneurs-Residenz Besitz ergreifen.

Viele Bürger aus allen Teilen des Staates hatten sich in Lincoln eingefunden, um dem Wechsel der Staatsverwaltung beizuwohnen und sowohl dem scheidenden Gouverneur Morehead als auch dem neuen Gouverneur Keith Neville ihre Glückwünsche darzubringen. Die Sitzungen der Legislatur waren von Zuhörern stark gefüllt.

Erste Arbeit der Legislatur.

Als erste Arbeit der Legislatur wurden gestern in gemeinschaftlicher Sitzung die bei der letzten Wahl abgegebenen Stimmen offiziell gezählt und der Staat als demokratisch und trocken erklärt. Im Senat folgte dann eine ganz kurze Sitzung. Einige Senatoren sprachen vor der Sitzung unter sich, die gemeinen Verdächtigungen des Senators Howell unter sich aus dem Protokoll auszustreichen, doch wurde kein Versuch gemacht, dies auszuführen. Er wird während der Sitzung mit Verachtung gestraft werden, das ist wenigstens die Absicht der Senatoren.

Im Abgeordnetenhaus verlangte der Abgeordnete Murten aus Caß County Auskunft von der Eisenbahn-Kommission über den Mangel an Waggons, um Getreide und andere Fracht zu befördern.

Die gemäßigten Trockenen sind jetzt dabei, eine mildere Prohibitions-Vorlage auszuarbeiten, da ihre erste rabiate Vorlage einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen hat. Nun, sie können ja so viel schreiben wie sie wollen, die Legislatur hat das Annehmen zu besorgen.

Auf Antrag Tanjors von Custer County beschloß das Haus, daß die Frau, Tochter, der Sohn oder Verwandte eines Hausmitgliedes keinen Posten innehaben dürfen oder irgendwelche Verbindung mit dem Repräsentantenhaus.

Neue Ernennungen.

Gouverneur Neville hat Lee Metcalfe, den ältesten Sohn des Richard L. Metcalfe zu seinem Privatsekretär ernannt, was in gewissen Kreisen Ueberraschung erregte. Lee Metcalfe ist 25 Jahre alt und wie sein Vater Zeitungsschreiber. Wenn man bedenkt, daß der jetzige Oberrichter Morrissey erst vor wenigen Jahren diese Stellung bekleide-

(Fortsetzung auf Seite 3.)

Col. Roosevelt speit Gift und Galle!

Unterstützt Lodge und greift Wilson wegen dessen Note wütend an.

New York, 4. Jan. — Roosevelt ist entschlossen, den Republikanern im Senat in ihrem Kampfe gegen Indossierung der Wilson Note alle und jede Unterstützung zuteil werden zu lassen. Zwei Monate Ruhepause haben seine Kraft in Schmähreden nicht verrosten lassen und sein Haß gegen die Wilson Regierung hat sich um nichts vermindert. Dieses geht aus den Auseinandersetzungen, die Roosevelt heute in Verbindung mit der Wilson Note zum Besten gab, zur Genüge hervor.

„Nebel der Dunkelheit", „Ausgesprochene Schändlichkeit", „Krasse Immoralität", Tückische Falschheit", „Nackte und unmoralische Lüge", „Widersinnige Albernheit" und „Nervöses Zurückweichen" gehörten zu jenen Aeußerungen, mit welchen Roosevelt seine Angriffe gegen Wilson „verschönte."

Er sagte, daß er unter allen Umständen Lodge und die übrigen republikanischen Senatoren, die die Wilson Note bekämpfen, unterstützen werde. Er geriet ob der von Wilson gemachten Aeußerung, daß beide kriegführenden Parteien für dieselben Grundsätze kämpften, vollends aus dem Häuschen. Er nannte das eine „offenkundige Lüge", nicht nur eine „einfache, sondern eine verbrecherische und verknöcherte Lüge" und begann dann wieder über die Unterdrückung der Belgier durch die Deutschen zu sprechen. „Aber", so meinte er, „die widersinnigste aller Widersinnigkeiten ist die Angabe, daß die Ver. Staaten bereit sind, den Weltfrieden zu garantieren. Die Angabe, daß der Präsident mit Hilfe der Herren Daniels und Baker (Marinesekretär und Kriegssekretär) versuchen will, auch nur einer einzigen Nation unter der Sonne den Frieden zu geben gegen einen einzelnen und resoluten Feind ist so komisch als irgend etwas, das je von Artemus Ward geschrieben wurde.

Der Präsident soll sein Versprechen halten, das er auf der Haager Konvention gegeben hat; laß ihn seine ganze Energie darauf verwenden, daß wir allgemeine Dienstpflicht erhalten im Interesse jenes Landes, das von Deutschland geknechtet worden ist, gegen Deutschland, das unsere Bürger auf dem Meere ermordet. Aber statt dessen macht der Präsident Versprechen, die er nicht erfüllen kann und ergeht sich in Drohungen, die Wall Street nach den Auslassungen des Staatssekretärs so in Schrecken versetzten, daß derselbe Sekretär bald darauf erklärte, daß diese Drohungen falsch ausgelegt worden seien und nicht ernst zu nehmen sind." (Kommentar ist überflüssig; man möge sich aus diesen Aeußerungen Roosevelts selbst einen Vers machen!)

Brutalität der Franzosen grenzenlos!

Bayerischer Unteroffizier, der aus der Gefangenschaft entkam, schildert Erlebnisse.

Berlin, 4. Jan. (Funkenbericht.) — Ein aus der Gafangenschaft entkommener Unteroffizier des 23. bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments liefert in einer Schilderung seine Erlebnisse einen neuen Beweis für die entsetzliche Brutalität, mit der die Franzosen ihre Gefangenen behandeln. In seinen beschworenen Angaben sagt der Unteroffizier:

„Ich wurde am 12. August 1916 mit anderen Soldaten meiner Kompagnie bei Maurepas von Mannschaften des 9. französischen Zuavenregiments gefangen genommen. Die Franzosen schlugen mit den Fäusten und Gewehrkolben auf uns ein und beraubten uns unserer Uhren, Taschenmesser und Geldbörsen. Unsere Offiziere wurden ebenso mißhandelt, wie wir Unteroffiziere und Soldaten.

Wer sich weigerte, seine Wertsachen sofort auszuliefern, wurde mit Erschießung bedroht. Ein Mann meiner Kompagnie wollte seine Uhr nicht hergeben und ein französischer Feldwebel setzte ihm den Revolver auf die Brust und schoß ihn nieder, als er sich nicht einschüchtern ließ. Mehrere französische Offiziere sahen dem Morde gleichgültig zu und kümmerten sich nicht um die Proteste unserer Offiziere gegen diese unerhörte Brutalität.

Unsere Behandlungen in der Gefangenen-Sammelstation waren im höchsten Grade brutal, besonders von Seiten der französischen Offiziere, die mit Stöcken und Peitschen einhergingen und die Gefangenen unbarmherzig schlugen. Ein Hauptmann der ersten Kompagnie des ersten bayerischen Reserveregiments, wurde, als er zu protestieren wagte, schändlich mißhandelt. Französische Offiziere ließen ihm unter dem Gejohle der Soldaten und des Pöbels die Uniform und Unterkleider vom Leibe reißen, so daß er im Hemd dastand."

Braila's Fall wird stündlich erwartet!

Matchin befindet sich bereits in Händen der deutschen Verbündeten; der Weg nach Bessarabien ist jetzt offen.

Russen verlieren in 4 Angriffen eine Million.

Berlin, 4. Jan. (Funkenbericht.) — Das Kriegsamt meldete, daß die deutschen Verbündeten in Rumänien weitere strategische Erfolge errungen und nicht nur Yiila, sondern auch Matchin in der Nord Dobrudscha genommen haben. Beide befestigte Städte liegen Braila gegenüber. Die Russen sind nach einem unmittelbar südlich von dem Donauknie liegenden Punkte zurückgetrieben worden, woselbst sich die Grenze zwischen der Dobrudscha und Bessarabien befindet. Matchin ist ein strategisch wichtiger Punkt am östlichen Endpunkt der über die Donau nach Braila führenden Brücke. Der Fall Brailas steht unmittelbar bevor.

In der Moldau und der nördlichen Walachei setzten die Deutschen und Oesterreich-Ungarn ihren siegreichen Vormarsch östlich von den Siebenbürger Alpen fort, trotzdem Russen und Rumänen hartnäckigen Widerstand leisten.

Berlin, 4. Jan. (Funkenbericht.) — Während in der Moldau und in der Walachei die Armeen der deutschen Verbündeten die Russen und die Ueberreste des rumänischen Heeres vor sich hertreiben, holt auch General v. Linsingen in Wolhynien zum Schlage aus, und eine allgemeine Offensive an der ganzen Front südlich von den Pripetsümpfen mag jeden Augenblick beginnen. Die Russen befinden sich überall unter schwerem Feuer.

Das offizielle deutsche Preßbureau macht bekannt, daß die russischen Heerführer in vier gewaltigen Angriffen während des vergangenen Jahres eine Million ihrer Soldaten geopfert haben.

Russen melden Sieg.

Petrograd, 4. Jan. — Das russische Kriegsamt meldet, daß russische Truppen nahe den Botich Höhen in Rumänien einen siegreichen Vorstoß unternahmen und 600 Mann gefangen genommen sowie 3 Geschütze und Minenwerfer erobert haben.

Was die Franzosen sagen.

Paris, 4. Jan. — Das Kriegsamt meldet, daß die letzte Nacht auf der Westfront ruhig verlief.

U-Bootkrieg bringt Briten Hungersnot!

Möglichkeit einer völligen Abschließung aller britischen Häfen liegt nahe.

Wilhelmshaven, über Berlin, 4. Jan. (Funkenbericht von Dr. W. B. Hale.)—Während das größte Ereignis zur See in dem abgelaufenen Jahre die große Seeschlacht bei Skagerak war, bei der die deutsche Flotte der britischen einen tief kränkenden Schlag versetzte, ist das länger währende Moment der Marinetätigkeit des letzten Jahres der Kreuzzug, wie er von den deutschen U-Booten gegen feindliche Schiffe geführt wird.

Obgleich dieser Feldzug eigentlich erst im Herbst letzten Jahres tätig eingesetzt hat, wird er mit einer Schnelligkeit und einer Vorsicht geführt, die nicht nur die Herzen der britischen Schiffseigner mit Entsetzen und Schrecken erfüllt, sondern auch das Schreckensgespenst über ganz England heraufbeschworen hat.

Der November-Rekord an Tonnage, welche auf den Meeresgrund hinabgeschickt worden ist, übersteigt 450,000 Registertonnen und bringt die Gesamttonnage, die seit Beginn des Krieges vernichtet worden ist auf über 3,500,000 Tonnen.

Wenn man über die Tätigkeit der deutschen Flotte Nachforschungen anstellt, muß man zu der unbestreitbaren Tatsache kommen, daß die Initiative ganz allein für den U-Boot-Krieg von Deutschland ausging.

Die Gefahr, daß England völlig durch U-Boote ausgehungert werden kann, liegt klar auf der Hand, wenn man bedenkt, daß die U-Boote über 53 Tage auf der See bleiben können, ohne Brennstoff oder Proviant aufnehmen zu müssen. Ja, man ist fast geneigt, mit Bestimmtheit voraussagen zu können, daß ein Gürtel von Tauchbooten rings um das britische Inselreich England in drei bis sechs Monaten auszuhungern vermag. Jeden einzelnen Hafen Englands können deutsche U-Boote abschließen, und die renommistischen Behauptungen des britischen Ackerbauministers, daß England sich dann selbst durch Bebauung unproduktiven Landes zu ernähren imstande sei, klingen nach allen bisherigen Erfahrungen als eine Chimäre.

Die Meisterschaft und Ueberlegenheit Deutschlands zur See wird deutlich erwiesen durch die Heldenfahrten der „Deutschland", welche in Zukunft von Schwesterschiffen begleitet die Handelswege über den Ozean herstellen wird.

Spanische Zeitung zu deutschfreundlich!

Madrid, 4. Jan. über Paris. — Wie es heißt, wird die deutschfreundliche Zeitung „Nacion" in Anklagezustand versetzt werden, weil sie eine Erklärung eines hohen Diplomaten bezüglich der spanischen Beziehungen zu den Zentralmächten brachte, die lautete: „Präsident Wilsons Note sei eine schwerwiegende Lehre für Spanien gewesen. An Warnungen, sich auf das Konterbandegeschäft einzulassen, das schließlich ein schlechtes Geschäft werden müßte, hätte es nicht gefehlt. Die Lehre sei um so bedeutungsvoller, weil sich der Ministerpräsident offen auf die Seite der Alliierten gestellt habe. Spanien sei auch das einzige neutrale europäische Land gewesen, welches es versäumt hätte, als Vermittler in den großen Kampf einzutreten, und es habe den Ver. Staaten von Amerika Platz machen müssen."

Der Artikel wird als eine Beleidigung des Ministerpräsidenten Romanones angesehen und hat viel Unwillen in der liberalen und konservativen Presse erregt. Der „Imparial" schreibt, eine andere deutschfreundliche Zeitung, die „Tribune" würde ebenfalls verfolgt werden, und der Minister für Rechtsangelegenheiten hat an alle Bezirksanwälte in Spanien Schreiben gesandt, in denen sie aufgefordert werden, jede Zeitung in Anklagezustand zu versetzen, die Beleidigungen fremder Nationen oder ihrer Vertreter veröffentlicht.

Gesunderes Geschäft in Deutschland!

Berlin, über London, 4. Jan. — Im Jahre 1916 wurden in Deutschland 2,777 Konkurse angemeldet. Im Jahre 1915 belief sich die Zahl der Bankerotte auf 4,580 und im Jahre 1914 auf 7,738.

Brotkarten werden in Schweden eingeführt!

Die Lebensmittelvorräte sind in Schweden so knapp geworden, daß die Regierung, wie das „Ekstrabladet" heute meldet, beschlossen hat, Brot- und Mehlkarten einzuführen. Die Karten sollen am 15. Januar ausgegeben werden.

General Pershings Straferpedition soll so schnell wie möglich über die Grenze zurückgezogen werden. Damit Villa sie nicht gefangen nimmt.

Deutschlands Friedensanerbieten abgelehnt. Die Welt weiß nun wenigstens, wer den Krieg will.